

PREDIGT FÜR DEN 1. ADVENT 2018
PREDIGTTEXT: LK 1, 67 – 79 (REIHE V)

GEHALTEN IN KS&B

[*Eingang:*]

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

[*Predigtgebet:*]

[*Predigt:*]

A. Wie sehr spielt Gottes Handeln in unserem Reden und unserer Wahrnehmung des Alltags eine Rolle? Das ist die Frage, über die ich heute mit euch nachdenken möchte. Und zwar anhand eines Erlebnisses, das ich als Vikar hatte:

Auf der Rückfahrt von einem Pfarrkonvent unterhielt ich mich mit einem mitfahrenden Kollegen. Irgendwie kam das Gespräch dabei auf das Thema Wildwechsel als Gefahr bei Autofahrten. Da erzählte dieser Kollege, wie er einmal fast einen kapitalen Hirsch angefahren hätte; Jesus habe ihn aber bewahrt.

Ich weiß noch genau, wie ich innerlich zusammenzuckte und dachte: Wie seltsam hört sich das an?

In der Sache hatte er natürlich Recht, trotzdem hätte ich was anderes erwartet. Und so ist es wahrscheinlich oft, wenn Menschen in ihrem Reden Gott Dinge im Alltag zusprechen.

Wahrscheinlich auch in der Situation, von der das Bibelwort für die heutige Predigt erzählt. Da macht nämlich ein schon etwas betagter Herr angesichts der unerwarteten Geburt seines Sohnes Johannes folgendes (Lk 1,67-79):

PREDIGT FÜR DEN 1. ADVENT 2018
PREDIGTTEXT: LK 1, 67 – 79 (REIHE V)

GEHALTEN IN KS&B

B. Und sein Vater Zacharias wurde vom heiligen Geist erfüllt, weisagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, daß er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Diese ungewöhnlichen Worte singt Zacharias vor seinen Nachbarn.

Es sind dabei die ersten Worte nach Monaten des Schweigens. Denn als ein Engel Zacharias die Geburt seines Sohnes ankündigte, wollte er nicht glauben, dass seine betagte Ehefrau Elisabeth dazu noch fähig sei. Also ließ ihn der Engel einfach verstummen.

Nun glaube ich, dass uns Zacharias in Bezug auf unser Reden und unsere Wahrnehmung von Gott im Alltag ein paar Dinge deutlich machen kann.

Seine Geschichte zeigt uns nämlich einmal, dass selbst Priester wie Zacharias an Gottes Möglichkeiten zweifeln. D.h. selbst die frömmsten Menschen stoßen im Glauben an Grenzen.

Und in den meisten Fällen resultiert daraus – so wie bei Zacharias – eine Stummheit. Eine Stummheit, die aufgrund von Unsicherheit die Erfahrungen mit Gott nicht mehr bekennt.

PREDIGT FÜR DEN 1. ADVENT 2018
PREDIGTTEXT: LK 1, 67 – 79 (REIHE V)

GEHALTEN IN KS&B

Denn wie sollen wir uns sicher sein, dass die Erhöhung einer Bitte wirklichen Gottes Handeln ist; dass die Bewahrung in Krankheit oder Gefahr auf ihm beruht, dass die positive Wandlung in unserem Leben wirklich sein Werk ist?

Nun will Gott aber weder, dass wir zweifeln noch verstummen. Auch das zeigt uns die Geschichte des Zacharias. Nur deshalb arbeitet Gott an uns Menschen und versucht uns – so wie Zacharias – durch sein Handeln zu überzeugen.

Bei Zacharias hat das die Zeit der Schwangerschaft, also 9 Monate gedauert. Dann hört Zacharias auf Gottes Wort und befolgt Gottes Willen in der Namensgebung seines Sohnes – so wie es ihm der Engl neun Monate vorher aufgetragen hatte.

Und genau in diesem Moment passiert es wie von selbst: Zacharias öffnet seinen Mund und spricht zum Lobe Gottes und zum Zeugnis einer neuen Zukunft für seine Nachbarn.

Dabei beschreibt Zacharias mit seinen Worten die Wirklichkeit, die nicht einfach jedem klar vor Augen ist:

Weder die Weisen aus dem Morgenland haben den neuen König im zuerst im Stall zu Bethlehem gesucht, noch wollte Herodes sich mit der Erfüllung der alten Prophezeiung zufriedengeben. Und auch als nach dreißig Jahren ein wenig Gras über die Sache gewachsen war, zweifelten bis auf einen kleinen Haufen Jünger die meisten Menschen daran, dass Gott ausgerechnet in jenem

PREDIGT FÜR DEN 1. ADVENT 2018
PREDIGTTEXT: LK 1, 67 – 79 (REIHE V)

GEHALTEN IN KS&B

Nazarener Jesus Mensch geworden ist, um uns Menschen zu heilen und für sich zu gewinnen.

Deshalb leistet Gott immer wieder – auch an uns – diese Überzeugungsarbeit. Bei dem einen bedarf es dabei jahrzehntelanger Überzeugungs-Arbeit. Bei einer anderen nur den einen Augenblick und das eine Wort der Gnade.

Wo Gott uns aber berührt mit dem, was er sagt und tut, da nehmen wir seine Wirklichkeit wahr. Die Wirklichkeit, in der Gott mit uns geht, für uns sorgt und uns heilt. Und diese Erfahrung und Momente brauchen wir, um sprachfähig zu werden. **Denn, was uns bewegt, davon reden wir.**

Und das ist auch bei Gott so. Wo uns Gottes Wirklichkeit trifft, bewegt er uns durch seinen Geist, davon zu reden und Zeugnis zu geben von der Zukunft mit IHM.

C. Gott will, dass wir seine Wirklichkeit erkennen, darauf vertrauen, danach leben und darüber reden.

Er will, dass wir sprachfähig sind: Sprachfähig, um in allem Guten, das wir erfahren, seine Fürsorge zu sehen und zu benennen. Aber auch, um während leidvoller Zeiten seine Hilfe, seine Kraft und seinen Trost dankbar zu erinnern.

Sprachfähig, um sein wunderbares Handeln, seine Gegenwart und Zukunft mit anderen Menschen zu teilen – und wenn es im Reden über einen von Jesus verhüteten Verkehrsunfall ist. AMEN